



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Das andere Ufer

19.07.2009

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.47

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23326)

19. Juli 2009 , 16. So. im Jahreskreis

Evangelium : Mk 6, 30 - 34

Das andere Ufer

Man muß dem Evangelisten wirklich dankbar sein , daß er uns diese kleine , so menschliche Szene überliefert hat . Die Jünger kommen von ihrer Aussendung , also ihrer ersten pastoralen Praxis , zurück. Sie sind noch ganz gefangen von dem , was sie erlebt haben, von den unzähligen Kontakten, Gesprächen , positiven Erfahrungen und Enttäuschungen und Widerständen . Irgendwie sind sie aufgewühlt, atemlos, etwas überfordert und ausgepumpt. sie sind ja kaum zum Essen gekommen...

Und Jesus sagt zu ihnen das wunderbare Wort : " Kommt mit mir an einen einsamen Ort , wo wir allein sind, und ruht euch ein wenig aus ! Kommt mit mir ans andere Ufer!"

Ich bin Jesus dankbar, daß diese so menschliche Geste bis zu uns kommt, in die Epoche der "aufgescheuchten Seelen" und der gestressten Menschen. Seit vielen Jahren erlebe ich dasselbe in Exerzitien, Einkehrtagen, Gesprächen und Briefen - das Phänomen des sich in die Tätigkeit und den Verpflichtungen verlierenden , überlasteten Menschen, sowohl in der Kirche wie in der modernen Welt .

Sie wissen ja , wie das heute in der Kirche mit der angespannten Personalsituation ist . Die Anforderungen in der Arbeit steigen, die Schwierigkeit, im Großbetrieb menschliche Kontakte aufrechtzuerhalten , wird größer. Man sollte die rechte Motivierung für Mitarbeiter finden , mit dem passenden Wort für den Trauernden präsent sein, und mit Fernstehenden Beziehung aufnehmen . Nein , heute hat der Seelenhirt seine Schäflein nicht in der grünen Mulde und bläst dazu die Flöte pfärrlicher Idylle.

Und in der Gesellschaft , in der modernen Arbeitswelt bläst der gleiche Wind. Es dreht sich alles um Leistungssteigerung , Produktivität , Effizienz , rasches Reagieren - und die Wirtschaftskrise verschärft allenthalben den Druck auf den arbeitenden Menschen . Bis ins familiäre Leben hinein schlagen die Wellen der Hast und Unruhe. Und gerade der Vielbeschäftigte , Erfolgreiche, hektisch Tätige ist oft vom Gespenst des "Burn-out." und der Depression bedroht.

Darum ist es ein so wunderschön zeitlos-tröstliches Wort :
 " Kommt mit mir an einen einsamen Ort und ruht euch einwenig aus !
 Fahrt mit mir an andere Ufer ... "

In der Kirche ist dieser Appell heute für viele Lebenswichtig. Man muß von Zeit zu Zeit sein Boot vom lauten , lärmenden, ermüdenden und oft überfordernden Ufer abstoßen , hinein in die sanften Wellen des Sees der Entlastung und der Stille , und man muß darauf achten , daß E r mit im Boot ist , damit man mit dem Blick auf I h n wieder etwas Gelassenheit und Freude gewinnt. Darum sind Formen der Einkehr, der Wallfahrt, der Exerzitien im Alltag , des Klosters auf Zeit , ein Sitzen auf der Bank unter den Bäumen - ohne Programm , ohne Termin , so daß sich die dunklen Wolken der Sorge verziehen und die hellen Horizonte sichtbar werden , einfach eine Notwendigkeit . Ich weiß ja , wie es mir selbst gegangen ist und sogar jetzt noch manchmal geht , wo ich im ruhestand bin . Bischof - das ist , um es etwa salopp zu sagen , auch ein Job , bei dem man sich in den Aktivitäten verlieren kann .

Aber die Einladung Jesu geht über das kirchliche Leben hinaus, richtet sich an die ~~sich an die~~ Hyperaktive und rotierende Gesellschaft # von heute. Der Mensch braucht die fahrt ans andere Ufer. , er braucht Formen der Erholung , wo er zu sich kommt und in die Rhythmen der Natur eintaucht , wo die Seele ein wenig Flügel bekommt und sich dem Tieferen öffnet , und man eine umgreifende Güte erahnt, die das Leben umarmt und so manches Aufregende und Frustrierende relativiert.

Verstehen Sie mich bitte nicht falsch - ich auch als pensionierter Bischof von Innsbruck , der Diözese , die angeblich die tourismusintensivste de rWelt sein soll , kein Agent der Fremdenverkehrswerbung . Aber ich weiß , daß man nur mit ballermann und Schlemmerreisen nicht ans andere Ufer fährt , das man bräuchte. Ich möchte nur die ermuntern, die zu Hause oder im Urlaub auch das andere suchen , das heilende Ausruhen . Auf Bergwegen und Almwiesen , vor blaugrünen Bergseen mit Wolken Spiegelungen , , vor Gletscherbrüchen und murmelnden Bächen -da könnte die Fahrt ans andere Ufer gelingen - und es könnte sein , daß man auf dieser Reise I h m begegnet , wie mir viele versichert haben. Weil ich dieses Thema vom anderen Ufer in Büchern und Vorträgen angesprochen habe , habe ich Tausende von Briefen aus aller Welt erhalten , nicht nur innerhalb der konfessionellen Grenzen. Es gibt bei vielen die Sehnsucht nach dem anderen Ufer.

Darf ich Ihnen , liebe Hörerinnen und Hörer , etwas verraten . Ich habe diese kleine Ansprache für Radio Vatikan nicht wie üblich anmeinem Schreibtisch verfasst. Ich bin dazu sozusagen ans andere Ufer gefahren . Zu dem fährt man in Tirol nicht hinüber , sondern hinauf. Ich habe einen einsamen Berggipfel aufgesucht, auf dem mich nicht niemand stört. Nur ein paar Dohlen sind auf Besuch gekommen . Unter mir sind die lärmenden Täler gelegen , dem vielen Verkehr wie einem leisen Bienenstockgesumm , den vielen Menschen und den vielen Schicksalen. Und darüber die Bergketten bis zur letzten im Dunst der Ferne, darüber der blaue Himmel , über den die Jets ihre weißen Kondensstreifen ziehen , die Flugzeuge , die vom Süden , von Rom heraufkommen und nach Norden streben . Auf diesem Rastplatz , auf dem man sich einerseits sehr klein fühlt und der doch auf der anderen Seite dem Herzen Flügel verleiht habe ich diese Besinnung zum Evangelium des heutigen Sonntags in Worte zu fassen versucht . Und mein Gebet ist über die Weiten des Universums zu Ihnen gewandert, , zu den tausend mir unbekannt Adressen , die doch alle umfassen sind von der geheimnisvollen Güte, vor der alle Distanzen und Entfernungen nichts bedeuten und vor der dieses gewaltige All ein Sandkorn ist .

Und ich habe sie alle, liebe Hörerinnen und Hörer , ihm im Gebet anvertraut . Und darum hoffe ich , daß seine tröstende Stimme nicht am Ufer des Sees von Genesareth verhallt , sondern bis zu Ihnen dringt - und Sie immer wieder diese Einladung vernehmen können :

" Kommt mit mir an einen einsamen Ort , wo wir allein sind.
F a h r t m i t m i r a n s a n d e r e U f e r ..."